

Sherlock Holmes - Tod im Nebel

Inspiziert von den Romanen ARTHUR CONAN DOYLES

E 1085

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

London um das Jahr 1920. Sherlock Holmes ist zweifellos der klügste Privatdetektiv aller Zeiten, keiner kann ihm das Wasser reichen. Er weiß von Straftaten, bevor sie geschehen - so auch bei diesem Fall: "In einer halben Minute geschieht hier ein Verbrechen!"

Nicht einmal Doktor Watson hätte es für möglich gehalten, dass Sherlock eines Tages doch in die Falle eines skrupellosen Gegenspielers tappt, weil eine Gruppe äußerst reizvoller junger Damen dem Meisterdetektiv die Sinne vernebelt.

"Macht es Sie nervös, wenn Sie es mit so vielen weiblichen Exemplaren unserer Art zu tun haben?"

Es beginnt zunächst harmlos, doch dann muss Sherlock Holmes um sein Leben kämpfen ...

Spieltyp: Kriminalkomödie
Bühnenbild: Auf der Straße, im Theater, Baker Street 221b
Spieler: 8w, 6m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Sherlock Holmes
Dr. John Watson

Katie (20 - 30 Jahre)
Dora (20 - 30 Jahre)
Alice (20 - 30 Jahre)
Julia (20 - 30 Jahre)

Kommissar Lestrade
George Witherspoon

Elizabeth Moriarty (50 - 60 Jahre)
Ruth

Florence (30 - 40 Jahre)
Mary (20 - 30 Jahre)

Lord Anderton/
Lord A. Zwillingbruder
Summer

Finger

Passanten

Zuschauer im Allegra Theater

- 1 London, Straße | Wohnung von Sherlock Holmes, Baker Street 221b - Alle
- 2 Sherlock, Watson, Lestrade, George, sowie alle
- 3 Watson, Katie, Dora, Alice, Julia, später Sherlock, Lestrade, George, Mary
- 4 Katie, Sherlock | hinten: Alice, Dora, Julia, Watson, Lestrade, George, Mary
- 5 Sherlock, Watson, Alice, Dora, Julia, Katie, Mary
- 6 Mary, Elizabeth, Ruth
- 7 Alice, Dora, Julia, Katie, Elizabeth, Ruth, Finger, Florence
- 8 Elizabeth
- 9 Florence, Alice, Julia, später Lord Anderton | Elizabeth
- 10 Allegra Theater | Elizabeth, Katie, Dora, Alice, Julia, Florence, Ruth, Mary
- 11 Julia, Summer, Alice
- 12 Sherlock, Watson
- 13 Lord Anderton, Summer, Lestrade, George, Theaterbesucher
- 14 Elisabeth, dann alle

Pause

- 15 London, Straße | Sherlock, Watson, Statisten, später Dora, Katie
- 16 Allegra Theater | Techniker, Alice, Dora, Katie, Julia, Elisabeth, Ruth
- 17 Julia, Summer, Alice
- 18 Sherlock, Watson, Lestrade, George
- 19 Elizabeth, Ruth, Mary, Florence
- 20 Elizabeth
- 21 Alle

1 - London, Straße | Wohnung von Sherlock Holmes, Baker Street 221b - Alle

London um das Jahr 1920. Wir befinden uns in Londons Baker Street.

Wir schauen in die Wohnung von Sherlock Holmes in der Baker Street 221b.

Sherlock Holmes steht am Fenster der Wohnung und blickt auf die Straße. Er geht unruhig auf und ab. Dr. Watson kommt zu ihm.

Auf der Straße erscheinen vermögende Geschäftsleute, Bettler, sowie schwerbepackte Marktfrauen. Alle halten Abstand und manche bedecken ihren Mund mit einem Tuch, denn in London wüten die Pocken.

Von rechts kommen Alice, Dora, Julia und Katie. Die vier jungen Frauen haben die typische Kleidung an, wie sie beider Heilsarmee getragen wird.

Kurz darauf erscheinen Elizabeth Moriarty und Ruth. Sie geben vor, sich zu unterhalten, beobachten jedoch genau, was auf der Straße passiert. Elisabeth trägt einen roten Schal.

Von links kommt Lord Anderton. Ihm folgt, in respektvollem Abstand, Florence. Die beiden beginnen leise zu streiten. Ebenfalls von rechts erscheint Mary. Sie schleicht verunsichert die Straße entlang und bettelt einige Passanten an.

Die Frauen der Heilsarmee, Alice, Dora, Julia und Katie, beginnen "Greensleeves" zu singen. Dora hält den Vorbeigehenden eine Sammelbüchse entgegen.

Summer tritt auf und hört, ein Stück entfernt, dem Gesang zu. Er winkt, Dora eilt zu ihm und er wirft eine Münze in die Sammelbüchse.

In der Mitte der Bühne stehen, etwas voneinander entfernt, zwei Wände. Später werden diese beiden Wände zur linken und rechten Theaterwand des Allegra Theaters. Beide Wände werden dann mit einem Vorhang aus glitzernden Lamettastreifen verbunden.

2 - Sherlock, Watson, Lestrade, George, sowie alle

Sherlock:

Watson, das Leben ist unendlich langweilig.

Watson:

Dann lassen Sie uns ein Verbrechen aufklären, nur so, gegen die Langeweile.

Sherlock:

Aber davon spreche ich ja: Ich überführe sämtliche kriminellen Subjekte, sie sind so leicht zu durchschauen. Mir fehlt die Herausforderung, ich bin exorbitant müde.

Watson:

Hören Sie den Gesang dieser Frauen?

Sherlock:

Es ist nicht zu verhindern.

Watson:

Sie könnten sich zur Abwechslung mit einer wohlreizenden Dame zum Tee verabreden.

Sherlock:

(empört)

Um was zu tun?

Watson:

Mr. Holmes, müssen Sie denn alles von mir lernen?

Sherlock:

Watson, ernsthaft: Wie viele Mörder wir auch an den wohlverdienten Galgen bringen, wir sind nur die Handlanger einer Gesellschaft, in der die Unteren unten und die Oberen immer an der Macht bleiben.

(Watson holt rasch einen Mantel und legt ihn Sherlock über die Schulter. Anschließend drückt er ihm den Gehstock in die Hand)

Watson:

Sie müssen dringend an die frische Luft, Sie phantasieren schon wie ein Kommunist.

Sherlock:

Sie wollen sich nur wieder mit mir messen.

Watson:

Und wenn schon! Zumindest heute werde ich ein Verbrechen aufdecken, bevor Sie es auch nur erahnen.

(Die beiden verlassen die Wohnung und begeben sich über die Treppen nach unten. Sherlock geht voran. Immer mehr Menschen bevölkern die Straße)

Sherlock:

Sie verlangen Unmögliches ... von sich.

Watson:

Eines Tages wird es jemanden geben, der klüger ist als Sie.

Sherlock:

Wie alt wollen Sie werden, Watson?

Watson:

(für sich)

Was wäre er für ein großartiger Mensch, wäre er nicht so, wie er ist.

Sherlock:

Das habe ich gehört, Watson.

Watson:

Das war zu befürchten.

Sherlock:

Ich höre alles. Ich bin nicht nur Sherlock Holmes, ich bin Gott.

Watson:

Ist notiert.

Sherlock:

Gott schreibt sich am Ende mit "tt". Gott.

Watson:

Notiert.

Sherlock:

(ohne sich umzudrehen)

Wo bleibt das Geräusch einer kratzenden Miene auf dem Papier?

Watson:

(ahmt es übertrieben nach)

Kchrrrrrrrr.

(Katie, Julia, Alice und Dora singen weiter "Greensleeves". Einige Passanten werfen Münzen in deren Sammelbüchse. Summer beobachtet von Ferne die Szene. Elizabeth und Ruth geben vor, sich miteinander zu unterhalten. Währenddessen schaut Elizabeth immer wieder in Sherlocks Richtung.)

Als die ersten Passanten an Mary vorbeikommen, bittet sie diese, so unauffällig wie möglich, um eine kleine Geldspende.

Lord Anderton scheint sich mit Florence zu streiten. Watson und Holmes schlendern weiter die Straße entlang. Sherlock geht weiter, schließt jedoch seine Augen)

Watson:

Sie schließen schon wieder die Augen.

Sherlock:

Es gibt nichts, für das es Wert wäre, sie zu öffnen.

Watson:

Sollte heute in unserer berühmten Baker Street ein Verbrechen geschehen, werde ich es vor Ihnen entdecken. Meinen Adleraugen entgeht nichts.

Sherlock:

Ohne ein solch brillantes Gehirn wie das Meine sind die besten Augen wertlos. Aber bitte, was haben Sie vorhin gesehen?

(Watson schüttelt den Kopf. Dann beschreibt er die Vorrübergehenden)

Watson:

Ich bemerkte einen Disput zwischen Herr und Dienstmädchen, ein Herr beobachtete, recht ungeschickt, die Frauen von der Heilsarmee, ansonsten lediglich harmlose Passanten.

(Während Watsons Beschreibung ist Finger hinter den beiden vorbeigegangen. Er läuft gebückt und humpelt. Ohne ihn eines Blickes zu würdigen erklärt Sherlock)

Sherlock:

Er hier wird in einer Minute den Frauen der Heilsarmee die Sammelbüchse entreißen. Noch humpelt er, aber sein Humpeln ist gespielt. Wenn Sie ihn schnappen wollen, können Sie ihn just vor unserer Haustür abfangen.

Watson:

Teufel auch! Wie konnte mir das entgehen? Der Kerl hinkt wie ein Anfänger.

(Sherlock öffnet die Augen, hält sich an Holmes fest und schaut ihn an)

Sherlock:

Retten Sie mich! Ich rieche ein weiteres Verbrechen. Nein, es sind gleich ein paar Dutzend.

Watson:

Sie sind mit Sicherheit der intelligenteste Detektiv der Welt, aber hellseherische Fähigkeiten hat selbst ein Genie, wie Sie eines sind, nicht. Oder sind Sie schon wieder auf Kokain?

Sherlock:

Sie verstehen nicht: Kommissar Lestrade ist auf dem Weg zu uns. Seinen hektischen Schritten zufolge gehen die Fälle, die er nicht lösen kann, in die Dutzende. Selbst hier, direkt vor seiner Nase, geschieht in einer halben Minute ein Verbrechen, und auch das wird er nicht bemerken. Watson, es ist ermüdend, so ermüdend.

(Kommissar Lestrade und sein Assistent George treten von rechts auf. Finger verbirgt sich in einem Hauseingang)

Lestrade:

Mr. Holmes, haben Sie meine Telegramme nicht erhalten? Gestern schwammen zwei Leichen in der Themse und in Londons Straßen werden immer mehr Frauen überfallen.

George:

Sie müssen mir helfen, Scotland Yard schafft es nicht mehr ohne Sie!

Lestrade:

Sie müssen mir helfen, Scotland Yard ...
(unterbricht sich selbst, zu George)

George, unterbrechen Sie mich nicht! Genau das wolle ich gerade sagen!

George:

(zu Sherlock)

Kommissar Lestrade wollte gerade sagen, dass er es nicht mehr ohne Sie schafft. Darf ich mich vorstellen: George Witherspoon, ich bin sein neuer Assistent.

Lestrade:

(leise)

Noch ein Wort und ich versetze Sie in eine unserer Kolonien.
(laut)

Mr. Holmes! Ich brauche Ihre Hilfe!

Sherlock:

(zu Watson, ignoriert Lestrade)

Watson, sagen Sie ihm, er soll einfach jeden männlichen Einwohner Londons verhaften. Dann merkt niemand, wie klein und unfunktionell sein Gehirn ist.

Lestrade:

Mr. Holmes, ich brauche Sie!

Sherlock:

(deutet Richtung Baker Street)

Watson:

Baker Street, jetzt!

(Watson reagiert blitzschnell: Er rennt zu den Treppen, die nach oben zu Sherlocks Wohnung führen. Dort angekommen wartet er geduldig auf Finger, den Dieb. Im selben Moment entreißt der hinkende Finger Dora die Sammelbüchse. Alle vier Frauen hören auf zu singen und rufen laut "Hilfe!" und "haltet den Dieb!". Alle Passanten auf der Straße drehen sich um. Manche stellen sich dem Dieb in den Weg. Doch Finger kann plötzlich sehr schnell laufen und weicht allen, die ihn fangen wollen, hakenschlagend aus. Auch Lestrade und sein Assistent versuchen ihn zu fassen, allerdings vergeblich. Schließlich glaubt Finger, alle Verfolger abgeschüttelt zu haben. Er schaut im Laufen noch einmal zurück und übersieht so Watson, der ihm, ganz gentlemen-like, einen Fuß stellt. Finger fällt zu Boden, die Sammelbüchse rollt über die Straße)

Sherlock:

Nun, Kommissar Lestrade, walten Sie Ihres belanglosen Amtes.

(Kommissar Lestrade gibt seinem Assistenten ein Zeichen. Er und George eilen zu Finger und stehen vor ihm)

Lestrade:

Im Namen des obersten Kommissariats von Scotland Yard: Sie sind verhaftet!

George:

Wie aufregend: Wir dürfen einen verderblichen Dieb verhaften.

Lestrade:

"Verderblichen"? Reden Sie nicht so geschwollen, verhaften sie lieber den Kerl!

George:

Ich erdreiste mir nur die Wortwahl zu wählen, die Sherlock Holmes wählen würde. Und der Meisterdetektiv ist schließlich unser aller Vorbild.

Lestrade:

(meint sich, stolz)

Sie sind aber nicht Holmes, sondern nur der kleine Assistent eines großen Kriminalbeamten von Scotland Yard.

George:

(schaut sich um)

Welchen großen Kriminalbeamten meinen Sie?

Lestrade:

Mr. George Witherspoon! Noch ein Wort und ich feure Sie noch heute.

(dreht sich zu Charly)

Liebenswerte, harmlose Frauen der Heilsarmee zu bestehlen! Das kostet dich ein paar Jahre.

George:

Aber Lestrade, wir sind doch das beste Kriminalisten-Duo von ganz London.

Lestrade:

"Kommissar Lestrade", für Sie bin ich "Kommissar Lestrade"!

George:

Trotzdem sind Sie und ich wie geschaffen füreinander.

Lestrade:

Wir sind gar nichts, George, gar nichts. Wir sind nicht einmal verheiratet.

George:

(frech)

Aber Sie tragen doch meinen Ring.

Lestrade:

Das sind Handschellen, Sie Vollpfosten, Handschellen!

George:

(leise)

Wenn ich Ihre Finger anschau, wären die genau Ihre Größe.

Lestrade:

(ruft quer über die Straße)

Holmes, wir sehen uns!

(Plötzlich reißt Finger sich los und flieht nach rechts.)

(George und Lestrade verfolgen ihn)

Lestrade:

(zu George)

Wieso lassen Sie ihn los?

George:

(zu Lestrade)

Sie! Sie haben ihn losgelassen!

Lestrade:

(zu George)

Sie waren es!

George:

(zu Lestrade)

Nein, Sie!

Lestrade:

Sie!

George:

Nein, Sie!

Lestrade:

Sie!

George:

Nein, Sie!

(George und Lestrade verschwinden rechts.)

(Die anderen Passanten wenden sich ab und verlassen ebenfalls die Straße.)

(Anderton kommt zu Florence und zieht sie hinten links von der Bühne.)

(Summer verschwindet auch auf der linken Seite. Immer wieder schaut er zu Julia und Alice.)

(Mary bleibt hinten und hält die Hände auf, um zu betteln.)

(Elizabeth und Ruth verziehen sich hinten rechts.)

(Sherlock geht, in einiger Distanz, Elizabeth hinterher. Er und Elizabeth werfen sich abschätzende Blicke zu.)

(Sherlock kommt zu Watson zurück)

3 - Watson, Katie, Dora, Alice, Julia, später Sherlock, Lestrade, George, Mary

(Mary verbirgt sich vorne rechts.)

(Watson holt die Sammelbüchse. Alice, Dora, Julia und Katie stellen sich Dr. Watson in den Weg. Artig begrüßen die vier Mädchen Dr. Watson)

Dora:

Wir möchten uns bei Ihnen bedanken.

Katie:

Vielen Dank.

Alice:

Vielen, vielen Dank.

Julia:

Den Fuß stellen - das war wirklich mutig!

Watson:

Höre ich da eine Spur Ironie?

Alice:

Einfache Mädchen vom Land kennen keine Ironie.

Watson:

Dann, vermute ich, kommen Sie alle aus der Stadt.

Julia:

Sie sind wirklich klug. Sind Sie der berühmte Birdlock Polmes?

Dora:

Schnirdkock Lomes?

Alice:

Pillcock Sommes?

Katie:

Lillmock Bommies?

Watson:

Sherlock Holmes! Nein, der bin ich nicht, aber ich will gerade zu ihm gehen. Ihm ist zu verdanken, dass Ihre Sammelbüchse gerettet werden konnte.

(deutet auf die Sammelbüchse einige Meter entfernt)

Sie sollten sie übrigens holen.

Dora:

Ist es Ihnen peinlich, sich mit uns zu unterhalten? Wir gehören schließlich nicht der besseren Gesellschaft an wie Sie oder ... äh ... Dings ...

(deutet auf Sherlock)

Watson:

Sherlock Holmes.

(Watson bewegt sich in die Richtung, wo Sherlock sich befindet. Die vier Frauen begleiten ihn)

Katie:

Er muss ihr bester Freund sein.

Watson:

Dem würde ich nicht widersprechen.

Julia:

Wahrscheinlich ist er Ihr einziger Freund, schließlich weichen Sie ihm nicht von der Seite?

Alice:

... und laufen ihm hinterher wie ein kleiner Hund seinem Herrn.

Dora:

Tag und Nacht.

Watson:

Woher wollen Sie das wissen?

Dora:

Ganz London weiß das.

Katie:

Was soll er auch sonst machen, eine Frau hat er ja nicht.

Watson:

(verblüfft)

Wie kommen Sie denn darauf?

Dora:

Ihnen fehlt ein Knopf an der Jacke.

Watson:

Er wird mir bei meinem großartigen Kampf abgefallen sein.

(Die Frauen lachen)

Dora:

Er hat gekämpft ...

Alice:

... wie ein Löwe ...

Dora:

... und nur für uns!

Watson:

Vergessen sie nicht Ihre Sammelbüchse.

Julia:

Der hochwohlgeborene Herr hat sich heute Morgen selbst ankleiden müssen: Ihr Hemd sitzt schief ...

Alice:

... Ihre Schuhe sind ungleichmäßig geputzt ...

Dora:

... und auf Ihrer Jacke befindet sich ein Fussel.

(Dora greift an die Rückseite von Watsons Jacke. Dort zieht sie einen kleinen Faden hervor und hält ihn Watson frech vor die Nase)

Dora:

Wie ist das Leben, wenn man es alleine lebt? Ist es das Glück von Freiheit oder ist es einsam und traurig?

Watson:

Sie sprechen wie eine Poetin.

Dora:

Und Sie wie jemand, den eine hübsche Poetin wie ich es bin, zusehends verunsichert.

Watson:

Die Frauen der Heilsarmee sprechen eine andere Sprache als früher.

(Alice, Dora, Julia und Katie lachen Watson erneut aus. Im Hintergrund sucht Mary einen besseren Ort, an dem sie die vorbeikommenden Passanten anbetteln kann. Watson und die vier Frauen sind bei Sherlock angekommen)

Sherlock:

Watson, Sie enttäuschen mich! Die jungen Damen sind wirklich charmant, jedoch sind sie alles, nur nicht von der Heilsarmee.

Julia:

Haben wir so schlecht gesungen?

Dora:

Vielleicht hören Sie nicht mehr gut?

Alice:

Oder ist der Herr noch nie mit christlichen Damen in Berührung gekommen?

Sherlock:

(ignoriert die Frauen)

Es ist Ihnen hoffentlich nicht entgangen, dass sich in den Ohrläppchen der Damen winzige Löcher befinden. Was wohl eine Tochter Gottes dort befestigt? Doch wohl keine Ohringe!

(Alice, Dora und Julia machen auf naive Mädchen. Katie schaut Sherlock nachdenklich an)

Alice:

Sie sind ein kluger Mann, das ist in ganz London bekannt.

Julia:

In London und weit darüber hinaus.

Dora:

Mit Sicherheit sind Sie sehr von sich eingenommen.

Katie:

Und haben schon etliches eingenommen.

Alice:

Harmlose und weniger harmlose Mittel bewusstseinsweiternder Art.

Julia:

Ihre Augen sind gerötet, Ihre Hand zittert und Sie haben etwas Gehetztes.

Dora:

Sie nehmen vieles zu sich, und wahrscheinlich verfolgt Sie die Langeweile.

Katie:

Oder macht Sie es nervös, wenn Sie es mit so vielen ...

Alle:

... weiblichen Exemplaren unserer Art zu tun haben?

(Die Frauen rennen lachend davon. Sie eilen zu ihrer Sammelbüchse und nehmen sie an sich. Sie öffnen sie und zählen den Inhalt. Watson kann sich das Lachen kaum verkneifen)

Sherlock:

Ich will kein Wort hören!

Watson:

Wieso sollte ich? Die jungen Damen haben alles gesagt, was es über Sie zu sagen gibt. Es war überaus blumig.

(Lestrade und George erscheinen wieder und winken Watson. Beide sind außer Atem)

Lestrade:

Watson, auf ein Wort!

Watson:

Sie haben den Dieb entkommen lassen.

Lestrade:

Er war's ...

(deutet auf George)

... aber ja, der Dieb ist weg.

(Watson geht zu Lestrade und George, die drei sprechen miteinander und schauen dabei immer wieder in Richtung Sherlock)

4 - Katie, Sherlock | hinten: Alice, Dora, Julia, Watson, Lestrade, George, Mary

(Mary bleibt hinten. Etwas abseits unterhält sich Watson mit Lestrade und George.)

Katie lässt Alice, Dora und Julia allein die Münzen zählen. Sie eilt zurück zu Sherlock.

Katie und der Detektiv sind (vorne) einen Moment allein)

Sherlock:

Watson und ich sehen ein wenig antiquiert aus, habe ich recht? Man kann sich gut über uns lustig machen.

Katie:

Ein wenig Humor und schon ist das Leben leichter zu ertragen.

Sherlock:

Ist es denn so schwer, das Leben?

Katie:

Leicht ist es bestimmt nicht, in dieser unsicheren Zeit. Es heißt, die Pocken breiten sich in London immer schneller aus.

Sherlock:

Nun, ich muss zugeben, dass mir eine gewisse Distanz zu meinen Mitmenschen nicht unangenehm ist. Sie entspricht in frappierender Weise meinem Naturell. Wie ist das mit Ihnen?

Katie:

Abstand ist eines der Dinge, die ich mir am wenigsten erlauben kann.

(plötzlich positiv)

Aber eigentlich bin ich nur hier, weil ich mich bei Ihnen bedanken will. Sie wird Ihnen Glück bringen.

(Katie hält Sherlock eine kleine, silberne Dose entgegen. Sherlock nimmt sie nicht)

Sherlock:

Sie mögen verzeihen, aber ich besitze etliche solcher silberner Dosen. Außerdem sieht diese viel zu wertvoll aus.

Katie:

Zu wertvoll für eine Person meines Standes?

Sherlock:

Das habe ich nicht gesagt.

Katie:

Aber Sie haben es gedacht.

Sherlock:

Sie haben Recht, ich muss mich entschuldigen.

Katie:

Jetzt müssen Sie mein Geschenk annehmen.

Sherlock:

Dann bedanke ich mich bei Ihnen, Mrs ...?

Katie:

Katie, einfach nur Katie.

(Sherlock nimmt die Dose und steckt sie in seine obere Jackentasche.)

Sherlock will gehen, doch dann hat er noch eine Frage)

Sherlock:

Wohin führt der Weg Sie heute?

Katie:

Erraten Sie nicht, wo meine Freundinnen und ich wohnen?

Sherlock:

Im Allegra Theater.

Katie:

(verblüfft)

Woher wissen Sie das? Waren Sie schon bei uns, als Gast?

Sherlock:

Ganz sicher nicht. Ihre Haltung ist zu aufrecht für die eines Dienstmädchens. Ihre Schuhe verraten ein weiteres: Sie eignen sich zum Tanzen, sind jedoch nicht so edel wie die einer Schauspielerin in einem größeren Theater.

Katie:

Sie sehen eine Menge.

Sherlock:

Ich sehe alles, das ist Fluch und Segen zugleich.

Katie:

Was meinen Sie mit "alles"? Wissen Sie auch, was sich in der Seele einer anderen Person verbirgt?

Sherlock:

Wie soll man erkennen, was tief in einem andern verborgen ist, wenn man selbst kaum weiß?

Sherlock & Katie:

... wie es in der eigenen Seele aussieht.

(Sherlock und Katie schauen sich verwundert an. Dann müssen sie lachen.)

Katie macht einen übertriebenen, artigen Knicks)

Katie:

Besuchen Sie uns, Mr. Holmes, wenn Sie sich in unser "Theater" trauen.

5 - Sherlock, Watson, Alice, Dora, Julia, Katie, sowie Mary

*(Mary bleibt weiter hinten.
Im Hintergrund verabschieden sich Lestrade und George
von Watson und gehen ab.
Watson als auch Alice, Dora und Julia kommen zu
Sherlock und Katie.
Alice, Dora, Julia und Katie stehen eng beieinander, sie
verstehen sich gut.
Sherlock deutet auf die Stelle, an der Elizabeth stand)*

Sherlock:

Diese Frau mit dem roten Schal, ist Sie Ihnen bekannt?

Katie:

Das ist Tante Elisabeth.

Alice:

Sie hat uns, als wir klein waren, bei sich aufgenommen.

Dora:

Ohne sie hätten wir vier im Waisenhaus bleiben müssen.

Julia:

Wir dürfen in ihrem Theater tanzen, dafür gibt sie uns ein Zuhause.

*(Die vier Frauen summen einen Rhythmus und tanzen ein
paar Schritte. Sie bewegen sich so übertrieben, dass
Sherlock lachen muss. Am Ende applaudieren die beiden
Herren)*

Julia:

Wir müssen gehen. Leben Sie wohl.

*(Alice, Dora, Julia und Katie rufen "leben Sie wohl" und
"auf Wiedersehen", dann eilen sie lachend davon. Sie
verschwinden hinter der linken Theaterwand. Allerdings
beobachten sie Sherlock und Watson heimlich. Sherlock
und Watson gehen langsam Richtung Sherlocks
Wohnung)*

Watson:

Mr. Holmes, habe ich recht gesehen, Sie haben gelacht? Das wäre das erste Mal seit Wochen!

Sherlock:

Sie übertreiben.

Watson:

Doch, da war etwas Ungewohntes in Ihrem Gesicht.

Sherlock:

Ich habe geschmunzelt.

Watson:

Sie haben gelacht.

Sherlock:

Geschmunzelt.

Watson:

Die Dame, mit der Sie allein geplaudert haben, hat Ihnen außergewöhnlich freundliche Blicke geschenkt.

Sherlock:

Unwichtiges Detail. Wichtig ist etwas ganz anderes.

Watson:

Dass Katie eine entzückende junge Frau ist? Dora übrigens auch.

Sherlock:

Watson, wachen Sie auf! Diese Tante Elisabeth hat nicht ihre Mädchen beobachtet.

Watson:

Sondern?

Sherlock:

Mich, Watson, mich hat diese Frau beobachtet! Und ich musste feststellen, ihre Augen waren voller Hass.

*(Sherlock und Watson wenden sich zum Gehen in
Richtung Holmes' Wohnung)*

Watson:

Soll ich Ihnen etwas sagen, Mr. Holmes?

Sherlock:

Ich höre Ihnen nur zu, wenn Sie nicht über Frauen sprechen.

Watson:

Ich will über Sie sprechen.

Sherlock:

Das allerdings interessiert mich. In höchstem Maße. Sprechen Sie.

Watson:

Mr. Holmes, die Welt dreht sich nicht einzig und allein um Sie.

Sherlock:

Das wäre mir neu. Jetzt sage ich Ihnen etwas: Eines dieser hübschen Subjekte hat Ihnen den Kopf verdreht.

Watson:

Und ein anderes dieser hübschen Subjekte hat Ihnen den Kopf verdreht.

Sherlock:

Wie haben Sie denn das erkannt?

Watson:

Menschenkenntnis, Holmes, Menschenkenntnis.

Sherlock:

Dann nehmen Sie zur Kenntnis, dass mir Menschen nichts bedeuten, wohl aber die Kenntnis über sie.

Watson:

Man könnte fast meinen, Sie sind verliebt.

Sherlock:

Watson, werden Sie nicht unverschämt!

Watson:

Verliebt.

Sherlock:

Unverschämtheit!

Watson:

Verliebt.

Sherlock:

Doktor Watson, Sie sind unverschämt!

*(Watson pfeift eine Melodie. Sherlock und Watson sind in
der Wohnung verschwunden)*

6 - Mary, Elizabeth, Ruth

*(Elizabeth und Ruth erscheinen von rechts und geben vor,
sich miteinander zu unterhalten. Dabei beobachten sie
Mary. Sie hält enttäuscht eine Münze in die Höhe)*

Mary:

Kein guter Tag heute, das reicht grademal für eine dünne Suppe.

(schaut zu Elisabeth und Ruth)

Ich sollte verschwinden, die beiden Frauen beobachten mich, schon die ganze Zeit.

(Mary will eben verschwinden, da steht Elisabeth vor ihr)

Elisabeth:

Na, hat es sich gelohnt?

(Mary erschrickt und will fliehen)

Ruth:

Wir sind nicht von der Polizei. Ich bin Ruth, und, darf ich vorstellen: Dies ist Elisabeth, die Inhaberin des Allegra Theaters.

(Mary weiß nicht recht, wie reagieren)

Elisabeth:

Wenn du auf der Straße arbeitest, darfst du dir nicht die Haare kämmen.

Ruth:

Außerdem solltest du schielen, am besten mit beiden Augen.

Mary:

(unsicher)

Gut, mach' ich. Danke und auf Wiedersehen.

(Mary will gehen)

Elisabeth:

Du kannst nichts dafür, dass du betteln gehen musst.

Mary:

Wie meinen Sie das?

Elisabeth:

Du bist die Tochter von Charles Magnussen, richtig?

Mary:

Woher wissen Sie das?

Elisabeth:

Ich weiß alles. Ich weiß mehr als Sherlock Holmes.

Mary:

(leise)

Bitte sagen Sie nicht diesen Namen!

Ruth:

Sherlock Homes.

Mary:

Nein!

Elisabeth:

Sherlock Homes.

Mary:

Bitte nicht!

Ruth:

Den hörst du nicht gern, richtig? Sherlock H?

Mary:

Nein!!!

Elisabeth:

Er ist schuld, dass dein Vater am Galgen gelandet ist.

Mary:

(kleinlaut)

Er hatte gemordet.

Elisabeth:

Er ist trotzdem dein Vater und er ist am Galgen gestorben. Verreckt. Kein schöner Tod. Manche sterben nicht gleich, sondern leben noch einige Minuten.

Ruth:

Die Frauen der Verurteilten bringen sich oft um ...

Elisabeth:

... aus Scham oder aus Verzweiflung.

Ruth:

Oder sie werden wahnsinnig, weil sie den Schmerz nicht mehr aushalten.

Elisabeth:

Wohin hat man dich nach dem Richterspruch gebracht?

Mary:

Ins Waisenhaus.

Ruth:

Wie lebt es sich da?

Mary:

(leise)

Nicht so gut.

Elisabeth:

Also sagt mir: Kannst du was dafür?

(Mary schüttelt hilflos den Kopf)

Elisabeth:

Nein, du kannst nichts dafür! Sherlock Holmes ist an deinem Elend schuld, einzig und allein ist er daran schuld! Aber ich biete dir an, im Allegra Theater zu arbeiten.

Ruth:

Du musst Tanzen lernen, dafür darfst du dort wohnen. Wohnen und essen.

Mary:

Im Allegra Theater? Das ist eigentlich kein Theater, oder?

Elisabeth:

Man gewöhnt sich daran, es ist besser als das Waisenhaus. Allen Frauen, die dort sind, ist es genauso ergangen.

Mary:

Sie meinen, deren Väter wurden auch zum Tode verurteilt?

Elisabeth:

Von ihm, du kennst seinen Namen.

Mary:

Ich muss nur tanzen?

Elisabeth:

Anfangs musst du nur tanzen. Alles weitere bringen dir die anderen Frauen bei.

(Elisabeth deutet in Richtung Allegra Theater, Mary bewegt sich langsam dort hin)

Mary:

Und wenn ich nicht tanzen kann?

Ruth:

Dann lernst du, dich wirkungsvoll zu bewegen.

Mary:

Haben Sie meinen Vater gekannt?

Elisabeth:

Allerdings. Ich musste ihm sogar etwas versprechen.

Mary:

Was denn?

Elisabeth:

(lächelt)

Später, alles zu seiner Zeit.

(Mary, Elisabeth und Ruth verschwinden im hinteren Teil des Theaters)

7 - Alice, Dora, Julia, Katie, Elisabeth, Ruth, Finger, Florence

(Elisabeth und Ruth gehen zu Alice, Dora, Julia und Katie, die immer noch hinter der linken Theaterwand stehen.

Kurz darauf schleicht sich Florence hinter die rechte Theaterwand. Sie bleibt dort und belauscht die Frauen.

Dora gibt Ruth die Sammelbüchse. Ruth schüttelt die Box und freut sich über das Klappern der Münzen im Inneren)

Ruth:

Klingt gut.

(Alice, Dora, Julia und Katie ziehen ihre Kutten aus. Darunter haben sie bunte Kleider)

Alice:

Und, wie haben wir gesungen?

Ruth:

Wie die vier unschuldigsten Mädchen von London!

Julia:

(ironisch)

Aber Tante Ruth, das sind wir doch auch.

(Alle Frauen, außer Elisabeth, lachen)

Elisabeth:

Hat es geklappt? Kommen die Herren zu unserer Show?

Katie:

Aber natürlich.

Dora:

(meint sich)

Wer kann diesen wunderschönen Augen widerstehen?

Ruth:

Männer sind wirklich einfach gestrickte Wesen: Man lächelt sie an ...

(schüttelt die Sammelbüchse)

... und schon klingelt die Kasse.

Julia:

Wir müssen uns vorbereiten.

Katie:

(zu Dora)

Der Doktor ist dir ja voll auf den Leim gegangen!

Dora:

(zu Katie)

Und der unnahbare Meisterdetektiv ist hin und weg von dir.

Alice:

Bald kannst du mit dem machen, was du willst!

Katie:

Den Herrn zerre ich über die Tanzfläche, bis er ohnmächtig wird.

(Alice, Dora, Julia, Katie und Ruth gehen lachend zum Hintergebäude des Theaters und verschwinden dort. Im Gegenzug eilt Finger, der Dieb, zu Elisabeth. Sie drückt ihm eine Münze in die Hand)

Elisabeth:

Gut gemacht, der Überfall sah echt aus. Schaffst du das, heute Abend? Du weißt, du hast nur einen einzigen Schuss.

Finger:

Ich treffe eine Fliege im Flug, sogar in der Nacht.

(Finger formt seine Finger zu einer Pistole und deutet an, damit zu schießen. Dann verschwindet er. Elisabeth nickt und bleibt allein zurück)

8 - Elisabeth

(Elisabeth schaut sich um. Als sie sich unbeobachtet fühlt, zeigt sie plötzlich einen anderen Teil ihrer Persönlichkeit: Sie bekommt etwas Cholerisches, Böses und ihre Bewegungen werden hektisch und unkontrolliert. Sie geht auf und ab)

Elisabeth:

Holmes! Sherlock Holmes! Ahhhh ... ! Ich ertrage es nicht, ihn zu sehen!

Diese Borniertheit, diese Arroganz, diese Selbstverliebtheit! Wie unendlich klug, wie unendlich intelligent er doch glaubt zu sein!

Aber das hat jetzt ein Ende, denn er wird leiden, Holmes wird leiden!

Dieser Abschaum von einem Menschen hat meinen Sohn an den Galgen gebracht - dafür wird er bezahlen, dafür wird er selbst am Galgen landen! Holmes, ich zerstöre dich! Ahhhh ... !

(Elisabeth stößt einen wütenden Schrei aus, dann atmet sie tief ein und aus, um sich wieder zu beruhigen)

Elisabeth:

1. Akt: Das Spiel beginnt.

(Sie schließt einen Moment die Augen, atmet noch einmal tief ein und folgt den Frauen. Schließlich verschwindet auch sie im Hintergebäude des Theaters)

9 - Florence, Alice, Julia, später Lord Anderton

(Florence schleicht nach hinten zum Haus. Leise ruft sie)

Florence:

Alice? Julia?

(Alice und Julia kommen aus dem Gebäude)

Julia:

Florence! Bist du das?

Florence:

Leise, bitte!

Alice:

Florence! Lange nicht gesehen!

Florence:

Pssst, bitte!

(Florence bedeutet Alice und Julia, mit ihr nach vorne zu kommen)

Julia:

Wie geht's dir? Was macht Lord Anderton?

Florence:

Er hat gesagt, er will mich hier treffen, es sei wichtig.

Julia:

Du bist zu früh, er kommt immer erst am Abend zu uns.

Florence:

Er geht zu euch, ins Allegra? Was will er denn da?

Alice:

Na, was wohl?

Julia:

Dein feiner Herr ist Stammkunde.

Florence:

Das ... das würde Lord Anderton nie machen!

Alice:

Jede Wette: Er besucht abends immer seine Mutter, weil sie so krank ist, schwer krank ...

Florence:

Das stimmt aber!

Julia:

Warum regst du dich so auf? Du weißt doch, wie die hohen Herren sind.

Florence:

Der Lord ist anders!

Alice:

Wie war das damals, als du neu bei ihm warst?

Florence:

Das ist schon Jahre her.

Julia:

Eines Tages warst du allein mit ihm im Herrenzimmer ...

Alice:

... er hat dir was zu trinken gegeben ...

Julia:

... Schottischen Whisky ...

Alice:

... zuerst schmeckte es übel, aber dann wurde alles ganz leicht ...

Julia:

... du hast dich fallenlassen - und plötzlich lag er auf dir und das war dann gar nicht mehr leicht.

Alice:

So war's doch, oder?

Florence:

Nein ... ja ... er sagt, er liebt mich und dass er sich ...

Alice & Julia:

... bald von seiner Frau trennen will.

Florence:

Woher wisst ihr das?

(Alice hat bemerkt, dass Lord Anderton sich von links nähert)

Alice:

Da kommt dein armseliger Lord.

Julia:

Lass dir nichts anmerken. Wir müssen rauskriegen, was er vorhat.

Florence:

Er hat gesagt, dass er mich liebt. Immer wieder hat er das gesagt.

(Julia wischt Florence tröstend über die Wange, Alice streift ihr die Haare zurecht.)

Lord Anderton erscheint. Er versucht, sein Unbehagen zu überspielen)

L. Anderton:

Einen schönen guten Tag, die Damen.

Alice:

(ironisch)

Lord Anderton! Ich denke, wir hatten bereits das Vergnügen.

Julia:

(ebenso)

Wir, glaube ich, auch.

L. Anderton:

Ja, äh, also ich kann mich nicht erinnern.

(zu Florence)

Ich muss mit Ihnen allein sprechen.

Alice:

Wir bleiben, oder haben Sie etwas zu verheimlichen?

L. Anderton:

Meinetwegen.

(zu Florence)

Ich habe Ihnen etwas sehr Bedeutsames mitzuteilen. Etwas, das unser aller Zukunft bestimmen wird.

Florence:

(leise, fassungslos)

Wieso sagst du auf einmal "Sie" zu mir?

(L. Anderton reagiert nicht. Er hat einen Zettel dabei, auf den er schaut)

L. Anderton:

Wir, Lady Anderton und ich, haben Sie einst bei uns aufgenommen, was für Sie das größte Glück auf Erden war. Viele Jahre lebten wir vertraut unter einem Dach und natürlich wird alles, was sich innerhalb unserer Wände abgespielt hat, innerhalb unserer Wände bleiben.

Alice:

Wieso erzählen Sie das, hier, auf der Straße?

Julia:

Wieso nicht zu Hause, in Gegenwart Ihrer Frau?

L. Anderton:

Nun, das Leben geht weiter und sowohl Lady Anderton als auch ich, ersehnen uns eine Veränderung, schließlich ist Veränderung etwas Heilsames, etwas Labendes, für Körper und Seele.

Alice:

Die "Seele" seiner Lordschaft befindet sich am oberen Ende seiner Beine, genau in dessen Mitte.

Florence:

(leise zu Alice)

Alice!

L. Anderton:

Ein frischer Lebensabschnitt beginnt und für dieses neue Leben ermöglichen wir Ihnen eine neue Anstellung, wo Sie Ihrer speziellen Begabung, dem Tanzen, nachgehen können.

Julia:

Sie hat also eine spezielle Begabung.

L. Anderton:

Der Ort ist ideal: Es ist ein Theater, in dem Lady M. Sie ausbildet, zusammen mit anderen Tänzerinnen Ihrer Couleur.

Florence:

Aber warum willst du, äh, Sie, mich nicht mehr bei dir haben?

L. Anderton:

Ich habe meine besten Verbindungen spielen lassen, damit Sie im Allegra Theater aufgenommen werden. Ich zeige Ihnen jetzt Ihr neues Zuhause, es sind nur ein paar Schritte.

Florence:

(geht nah zu ihm, leise)

Aber du hast mir versprochen, dass ich eines Tages ...

(Lord Anderton schiebt Florence sanft, aber bestimmt zurück. Laut)

L. Anderton:

Sie brauchen Ihre Sachen nicht zu holen, ich lasse sie ins Theater bringen. Gehen wir.

Alice:

Sie kommt zu uns ins Theater -wie praktisch!

Julia:

Da kann er, wann immer der Lord es wünscht, sie besuchen. Tag und Nacht.

L. Anderton:

Gehen wir.

Florence:

Fragen Sie wenigstens Ihre reichen Freunde, ob ich bei Ihnen arbeiten darf)

L. Anderton:

Wenn ich meine Freunde besuchen würde und du mich dann bedienen müsstest, wäre mir das unangenehm.

Florence:

Wenn du mich verstößt, lande ich in der Gosse!

Anderton:

Deshalb beschaffe ich dir ja Arbeit. Hier wirst du die vornehmsten Bürger der Londoner Gesellschaft kennenlernen.

Florence:

(hält ihn am Revers fest)

Du hast mir etwas versprochen!

L. Anderton:

(hart)

Ich besuche dich ab und zu, das ist leicht verdientes Geld.

Florence:

Deine Frau hat Verdacht geschöpft und hat verlangt, dass du mich rauswirfst!

L. Anderton:

Seit wann duzen wir uns?

Florence:

Du hast mich immer geduzt, wenn wir allein waren.

L. Anderton:

Florence, Contenance! Lass uns doch wie gesittete Menschen miteinander umgehen.

(Florence beginnt, Anderton zu umkreisen. Alice und Julia machen mit)

Julia:

Wie sollen wir sitzsaam sein? Wir sind ja nur Dienstmädchen!

L. Anderton:

Finger weg! Fasst mich nicht an!

Alice:

Woher sollen wir gute Manieren kennen? Wir kennen ja nur die Manieren Ihresgleichen!

(Die drei Frauen drehen Anderton im Kreis herum, damit er die Orientierung verliert. Diesen Moment nutzen sie, um dem Lord die Jacke auszuziehen. Er will sie sich wiederholen, doch die drei werfen sie sich gegenseitig zu)

L. Anderton:

Was soll denn das? Mein Jackett!

Alice:

So ist das, wenn man ein Kleidungsstück ausgezogen bekommt, das man lieber anbehalten hätte!

Julia:

Kein gutes Gefühl, wirklich kein gutes Gefühl.

Florence:

Man fühlt sich benutzt, obwohl man nichts getan hat.

Julia:

Aber wen interessiert's? Man ist ja nur ein Dienstmädchen, ein minderwertiges, minderbemitteltes Dienstmädchen!

L. Anderton:

Lasst mich endlich in Ruhe!

(Elisabeth kommt hinzu. Anderton hat seine Jacke ergattert und zieht sie an. Er ist wütend, hat jedoch großen Respekt vor den Frauen bekommen. Alice und Julia verschwinden hinter der Bühne)

Elizabeth:

Lord Anderton! Es ist schon so, wie Sie sagten: Sie ist nicht mehr ganz frisch, die Dame, also beschafft sich Eure Lordschaft gern etwas Jüngereres. Aber keine Sorge, Ihre ausgedienten Mädchen können Sie immer bei mir entsorgen. Wie heißt denn die Dame?

Florence:

(leise)

Florence.

Elizabeth:

Florence.

(zu Anderton)

Wir sehen uns heute Abend, bei unserer neuen Show.

L. Anderton:

Danke, aber so schnell werde ich Ihr Etablissement nicht betreten.

Elizabeth:

Sie würden etwas verpassen! Solch ein Ereignis wird Ihnen nur einmal im Leben widerfahren.

L. Anderton:

Also gut, bis heute Abend. Aber ich setze mich nicht in die erste Reihe, diese Furien müssen Sie erst einmal zähmen!

Elisabeth:

Bis heute Abend.

(Anderton eilt nach links und verschwindet)

10 - Allegra Theater | Elisabeth, Katie, Dora, Alice, Julia, Florence, Ruth, Mary

(Im Hintergrund bauen die Techniker des Allegra Theaters einen Glitzervorhang auf.

Am Ende hängt zwischen der linken und der rechten Theaterwand ein Vorhang aus silbernem Lametta. Von den Scheinwerfern angeleuchtet wirken die reflektierenden Strahlen wie unzählige, bunte Lichtblitze. Wer sich durch diesen effektvollen Vorhang bewegt, hat einen beeindruckenden Auftritt.

Elisabeth wendet sich an Florence. Ruth und Mary sind an der rechten Bühnenwand erschienen)

Elisabeth:

Florence, du wirst es mir kaum glauben, aber jeder bezahlt für seine Taten.

Florence:

Auch Lord Anderton?

Elisabeth:

Auch er. Doch schauen wir nach vorn: Willkommen in meinem Etablissement, oder besser: Willkommen im Allegra Theater.

(Elisabeth präsentiert mit einer großen Geste die Bühne des Allegra Theaters.

Der glitzernde Vorhang ist nun aufgehängt, die Techniker sind verschwunden)

Elisabeth:

Heute Abend präsentieren wir unsere neue Show. Mal sehen, wie du da hineinpasst. Meine besten Tänzerinnen werden dir jetzt eine Kostprobe von dem bieten, was unsere Gäste heute Abend erwarten dürfen.

(zu Florence, zeigt auf Mary)

Keine Angst, du bist nicht die einzige Neue im Ensemble.

(Elisabeth deutet auf den Platz, wo später die Besucher sitzen werden)

Elisabeth:

Hier werden die Herren der Schöpfung Platz nehmen.

(laut, hinter die Bühne rufend)

Und nun, Ladies, gehört die Bühne euch - zeigt den Herren, wer hier das Sagen hat!

(Auf der Bühne erklingt Musik. Katie, Dora, Alice, Julia und Mary treten auf und beginnen zu tanzen. Die kurze Einlage ist ein Vorgeschmack auf die eigentliche Show. Es wird deutlich, dass Elisabeth und Ruth die Choreographie einstudiert haben. Applaus nach dem Tanz)

Elisabeth:

Sehr schön, Mädels!

Ruth:

Ihr werdet immer besser!

Elisabeth:

Und jetzt ab in die Garderobe, ihr müsst heute Abend umwerfend aussehen.

(Alle gehen nach hinten Richtung Haus. Nur Julia bleibt noch beim Vorhang)

Katie:

Wir sehen immer umwerfend aus!

Dora:

(frech)

Katie hat zweimal gepatzt.

Katie:

Das merkt keiner, die starren alle nur auf deine Nase.
(deutet eine große Nase an)

Dora:

Wenn du vor mir stehst, bin ich unsichtbar.
(deutet an, Katie sei zu dick)

Katie:

Nase.

Dora:

Hüftgold.

Katie:

Nase.

Dora:

Hüftgold.

(Alle gehen lachend nach hinten Richtung Haus)

11 - Julia, Summer, Alice

(Julia ordnet kurz den glitzernden Vorhang. Plötzlich steht Summer vor ihr)

Summer:

(unsicher)

Frau, ich meine Fräulein, also ich meine ...

Julia:

Wie schön, dass Sie an unserer Show so interessiert sind. Allerdings beginnt sie erst heute Abend, also müssen Sie sich noch gedulden.

Summer:

Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll. Ich, äh, bin nicht wegen der Show hier.

Julia:

(distanzierter)

Auch gut.

(wie aufgesagt)

Sollte der Herr einen besonderen Wunsch haben, dann möge er nach der Show in den hinteren Teil des Theaters kommen. Die Auswahl ist groß, Ihr Portemonnaie hoffentlich auch.

Summer:

Nein, warte. Ich will nicht ... auf keinen Fall!

Julia:

Nur reden? Da sind Sie nicht der Einzige, ich höre gerne und gut zu.

Summer:

Du verstehst mich nicht!

Julia:
Heute Abend, nach der Show.

Summer:
Ich kannte deine Mutter.

Julia:
(kalt, weicht zurück)
Sie wären nicht der einzige Kunde mit eigenartigen Vorlieben, der uns besucht. Aber ein Pfiff und alle sind alarmiert.

Summer:
Deine Mutter hat bei mir gearbeitet, als Dienstmädchen. Viele Jahre. Ich kannte sie. Gut.

Julia:
Ich erinnere mich kaum an sie. Was bringt das schon?

(Alice kommt dazu. Sie spürt sofort, dass etwas nicht stimmt)

Alice:
Hier bist du!
(lügt)
Du musst die neuen Männer vom Wachdienst kennenlernen. Alles Ex-Boxer, solche Schränke.

Summer:
Bis heute Abend, es ist wichtig!
(Summer eilt davon)

Alice:
Das war gerade noch rechtzeitig, oder? Dabei sieht er gar nicht so verrückt aus. Was wollte er denn?

Julia:
Meine Mutter hat wohl bei ihm gearbeitet.

Alice:
(sauer)
"Deine Mutter war bei mir Dienstmädchen" - wie oft haben wir das schon gehört!

Julia:
Und wenn es stimmt?

Alice:
Es stimmt aber nicht! Julia, wir müssen zusammenbleiben, nur so schaffen wir es!

Julia:
Hast du nie davon geträumt, eine eigene Familie zu haben?

Alice:
(liebepoll)
Ich bin deine Familie und jetzt komm!
(meint Julia)

Für dieses Gesicht braucht es Schminke, viel Schminke. Und erst die Haare? Grausig!

Julia:
Selber grausig!

Alice:
Vielleicht haben wir noch was von der alten Bühnenfarbe.
(Julia kneift sie)

Aua!
Vielleicht hilft auch Kleister, der Falten wegen. Aaaa!

(Die beiden verschwinden lachend im Haus)

(Sherlock und Watson machen sich auf den langen Weg von Sherlocks Wohnung hinüber zum Allegra Theater. Sherlock bewegt sich betont langsam)

Sherlock:
Statt ins Theater zu gehen sollten wir der Obduktion einer Leiche beiwohnen. Lestrade sprach von einer Wasserleiche, das klingt überaus interessant.

Watson:
Wollen Sie den Mädchen helfen oder nicht? Wir kennen genügend anständige Herrschaften, bei denen sie arbeiten könnten. Wir brauchen sie nur zu vermitteln, dann müssen sie nicht mehr in diesem ... Etablissement arbeiten.

Sherlock:
In Sachen Anständigkeit muss ich Sie leider enttäuschen: Die Damen sind nicht so unschuldig, wie Sie annehmen.

Watson:
Ist das Ihr Ernst?

Sherlock:
Die Mädchen sangen so laut, dass wir sofort auf sie aufmerksam wurden ...

Watson:
... der Überfall geschah direkt vor unseren Augen ...

Sherlock:
... und schon war der Kontakt zwischen den charmanten Damen und uns hergestellt.

Watson:
Dann hoffen sie nicht auf unsere Hilfe, sondern wollen uns eine Falle stellen?

Sherlock:
Nicht uns, Watson, mir wollen Sie eine Falle stellen.

Watson:
Natürlich! Watson ist nicht wichtig genug, berühmt genug, dass man ihm eine Falle stellt!

Sherlock:
Ach, mein lieber Doktor, auch wenn es an Ihrem Ego kratzt, genau dies ist der Fall.

Watson:
Es wird der Tag kommen, da wird jemand einzig und allein mich umbringen wollen, mich! Daran wird Ihr Ego bis zum Rest Ihrer Tage zu knabbern haben!

Sherlock:
(provokant)
Das wäre allerdings eine Katastrophe - für mein Ego.

Watson:
Ich könnte Sie auf der Stelle erwürgen!

Sherlock:
Davon würde ich abraten, Watson.

Watson:
Und, bitteschön, warum?

Sherlock:
Ihr Leben wäre langweilig, ganz fürchterlich langweilig.

Watson:
Wie Sie meinen! Eine Falle also, ich bin gespannt. Holmes, wir sind viel zu früh dran.